

EDITORIAL

1 LIFE SCIENCES GEHÖREN WELTWEIT ZU DEN BEDEUTENDEN WACHSTUMSMÄRKTEN. DIE BIOTECHNOLOGIE UND GENTECHNIK TREIBEN DIESEN MARKT. SIE FÖRDERN DIE ENTSTEHUNG VON PRODUKTEN SOWOHL IN DER PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE ALS AUCH IN DER NAHRUNGSMITTELHERSTELLUNG. AUF DER ANDEREN SEITE IST DIESER MARKT GESETZGEBERISCH STARK REGLEMENTIERT UND VON STARKEM WETTBEWERB INTERNATIONALER KONZERNE GEPRÄGT. LOVELLS VERTRITT HIER UNTERNEHMEN IN GROSSEN UND TEILWEISE SPEKTAKULÄREN PRODUKTHAF-TUNGSFÄLLEN, BEISPIELSWEISE BEI RÜCKRUFEN VON ARZNEIMITTELN UND MEDIZINPRODUKTEN - ABER AUCH IN VIELFÄLTIGEN ANDEREN RECHTSBEREICHEN. WIE DER ALLTAG EINES ANWALTS MIT DIESEM BRAN-CHENFOKUS AUSSIEHT, DARÜBER GIBT UNS DR. JÖRG SCHICKERT, PARTNER BEI LOVELLS, AUSKUNFT.



LIFE SCIENCE - GUTER RAT FÜR DIE PHARMA-, MEDIZIN- UND BIOTECHINDUSTRIE

Im Interview: Dr. Jörg Schickert, Partner bei Lovells in München

LIFE&LAW: Hr. Dr. Schickert, Sie sind Partner der Kanzlei Lovells in München im Bereich Life-Science. Heißt das, dass man neben Jura noch Biologie studiert haben muss?

DR. SCHICKERT: Es würde vielleicht helfen, aber es ist sicherlich nicht erforderlich. Keiner unserer Mitarbeiter hat bislang Biologie oder Medizin studiert. Allerdings interessieren sich alle unsere Anwälte für Biologie, genauso wie für Medizin und Pharma. Insofern gibt es eine gewisse Selbstselektion: Es kommen nur die Leute, die sehr interessiert an diesen Bereichen sind.

LIFE&LAW: Wenn Sie den Fachbereich umreißen, mit was beschäftigen Sie sich?

DR. SCHICKERT: Der Fachbereich ist extrem industriefokussiert. Wir vertreten im Wesentlichen große Pharmaunternehmen einerseits, andererseits Medizinprodukte-Unternehmen und dann schließlich noch Biotech-Unternehmen, die Pharma- wie auch Medizinprodukte entwickeln können. Für diese Unternehmen bearbeiten wir aber dann alles, was anfällt, außer abgrenzbare Spezialthemen wie Arbeitsrecht oder Kartellrecht.

LIFE&LAW: Welche Rechtsbereiche beschäftigt die Life Science Industrie?

DR. SCHICKERT: Im Wesentlichen haben die Unternehmen Fragen aus dem Arzneimittel- und Medizinproduktrecht, somit eine öffentlich-rechtliche Materie. Natürlich geht es auch um Verträge, man muss also auch im Vertragsrecht gut und interessiert sein. Arzneimittel und Medizinprodukte müssen von den Krankenkassen erstattet werden, d. h. es wird quasi Erstattungsrecht, das ist Teil des Sozialrechts, angefragt. Und dann hat die Industrie spezielle Beziehungen meistens zu Ärzten und Krankenhäusern: Das sind Beamte und insofern ist auch Compliance ein Thema, was wiederum Strafrecht einschließt, aber auch Industriekodices. Was man auch nicht vergessen darf, ist die wettbewerbsrechtliche Beratung, also Heilmittelwerberecht und UWG. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist schließlich die Bearbeitung von Corporate Deals, d. h. wir unterstützen unsere Corporate-Abteilung bei einer Due Diligence wie auch bei der Ausarbeitung von Unternehmenskaufverträgen.

INHALT

Life Science - Guter Rat für die Pharma-, Medizin- und Biotechindustrie
Im Interview: Dr. Jörg Schickert,
Partner bei Lovells in München 3

RA Jörg Steinleitners
JURISTEN-KNIGGE* 8



Dr. Jörg Schickert, Partner der Kanzlei Lovells in München

LIFE&LAW: Wie kam es bei Ihnen persönlich zu dieser Entscheidung gerade in eine Wirtschaftskanzlei zu gehen und dann gerade in diesen Fachbereich?

DR. SCHICKERT: Ich war bei einem Richter im Referendariat, der sich mit gewerblichem Rechtsschutz beschäftigte, also UWG und Heilmittelwerberecht. Das wollte ich weiter machen. Auch war ich immer schon an öffentlichem Wirtschaftsrecht, wie auch an Vertragsrecht interessiert. Wenn man dann anfängt, nach einer Stelle zu suchen, gibt es keinen eigenständigen Rechtsbereich, der das alles abdeckt. Man muss einen Industriefokus wählen, der, was die Rechtsbereiche angeht, sehr breit ist. Das ist mit Pharmarecht gegeben.

LIFE&LAW: Gibt es Beispiele, von denen man sagen kann, dies ist eine typische Fragestellung eines Mandanten?

DR. SCHICKERT: Es gibt eine gewisse Anzahl von typischen Fragestellungen. Momentan sehr aktuell sind, Fragen aus dem Erstattungsrecht: Da geht es bei dem Mandanten um die Frage, ob sein Arzneimittel von den Kassen bezahlt wird. Eine konkrete Frage wäre etwa: Eine Krankenkasse beschränkt die Erstattung, indem die Arzneimittel nur noch für spezielle Behandlungsfälle verordnet werden dürfen. Dann stellt sich die Frage: Ist so eine Beschränkung zulässig und darf so etwas an die Ärzte als Maßgabe gehen? Dann klagen wir unter Umständen dagegen, oder wir verhandeln mit der Krankenkasse.

LIFE&LAW: Also ist auch „Klagen schreiben“ etwas, was bei Ihnen gemacht wird?

DR. SCHICKERT: Lovells hat in München eine Litigation-Abteilung, die übernimmt die großen kommerziellen Rechtsstreitigkeiten. Die einzelnen Fachbereiche führen allerdings immer noch ihre hochspezifischen Klagen selbst durch, etwa die Arbeitsrechtler ihre Kündigungsschutzverfahren. Insofern habe ich momentan eine Klage anhängig beim Sozialgericht wegen solcher Beschränkungen der Erstattung durch Krankenkassen, und wir haben auch teilweise Klagen vor Zivilgerichten aus Vertragsverletzungen im Pharmabereich. Sowas gibt es nach wie vor. Was wir auch noch selbst machen sind Klagen zu wettbewerbsrechtlichen Streitigkeiten. Da geht es regelmäßig darum, dass ein Pharmaunternehmen sein Produkt mit dem Produkt eines Wettbewerbers vergleicht und diese Werbeausagen überprüft werden sollen.

LIFE&LAW: Wenn ein Berufseinsteiger in Ihrem Arbeitsbereich anfängt, wie sieht sein Arbeitsalltag aus?

DR. SCHICKERT: Zunächst einmal: Wer hier neu beginnt, muss viel lernen. Das machen wir im Wesentlichen mit Training on the job. Ein Berufseinsteiger wird also direkt in die Mandate eingebunden und arbeitet einem Partner, Senior Associate oder Associate zu. Dann werden die Arbeiten korrigiert, man spricht darüber, diskutiert und nach dem ersten Jahr hat man sich so ein bisschen aus dem rein Rechtlichen freigeschwommen und kann dann allmählich eigene Mandate eigenverantwortlich übernehmen und mit Mandanten kommunizieren.

LIFE&LAW: Wieso sind Sie damals ausgerechnet bei Lovells ins Berufsleben gestartet?

DR. SCHICKERT: Ich war bei Lovells im Referendariat in Frankfurt wie auch in London. Die Kanzlei, die man kennt, bevorzugt man in der Regel, da man sie besser einschätzen kann. Ich war sehr, sehr zufrieden mit dieser Entscheidung. Gerade der Bereich hier bei Lovells vermittelt einen relativ schnellen Zugang zu Mandanten. Er ist sehr klein, d.h. man kennt sich in der Anwaltschaft sehr schnell und man lernt die jeweiligen Spieler in der Industrie sehr schnell kennen. Das hat den Vorteil, dass man auch selbst sehr schnell bekannt und von Mandanten ernst genommen wird und dadurch sehr rasch Mandantenkontakt hat. Die breite Ausrichtung der verschiedenen Rechtsbereiche ist interessant und abwechslungsreich. Und dann fand ich auch die work-life-balance hier ganz gut.

LIFE&LAW: Was heißt das?

DR. SCHICKERT: D.h., dass ich mit meinem damaligen Chef, Hrn. Dr. Hittl, jemanden hatte, der sehr konsequent und effizient gearbeitet hat, aber dann auch relativ früh Feierabend gemacht hat. Daran habe ich mich zugunsten meiner Freizeit orientiert.

LIFE&LAW: Diese Arbeitsweise pflegen Sie auch heute noch?

DR. SCHICKERT: Ich versuche es, bin aber weniger effizient. Das kann ich also noch verbessern. Man muss aber auch dazu sagen, dass sich die Zeiten geändert haben. Das Klima ist rauer geworden und ich arbeite heute sicherlich als Partner mehr als noch als Associate. Das ist klar.

LIFE&LAW: Es gibt immer ein Auf und Ab der Märkte. Wie sehen Sie Lovells strategisch positioniert, gerade wenn Sie in einem Bereich arbeiten, der branchenspezialisiert ist?

DR. SCHICKERT: Lovells selbst ist gerade in der Krise sehr gut aufgestellt. Als Full-Service-Kanzlei beraten wir in allen Bereichen des nationalen und internationalen Wirtschaftsrechts. Das führt dazu, dass wir nicht nur Corporate Deals machen, sondern auch krisenfeste Fachbereiche bearbeiten, wie etwa Insolvenz und Restrukturierung. Im Life-Science Bereich ist es so, dass diese Industrie sicherlich von Krisen relativ wenig geschüttelt wird. Die Life-Science Branche hängt, was das Geldverdienen angeht, im Wesentlichen an den gesetzlichen Krankenkassen, deswegen ist sie nie eine Boombranche, aber sie fällt in Krisen nie so runter wie andere Industrien, denn die Patienten müssen auch in der Krise behandelt werden.

LIFE&LAW: Wenn man sich als junger Referendar, der jetzt gerade sein zweites Staatsexamen absolviert hat, für diesen Bereich interessiert, welche Vorkenntnisse muss ich mitbringen, wenn ich mich hier bewirbt?

DR. SCHICKERT: Ich selbst hatte keine Vorkenntnisse. Ich bin damals in die Bibliothek gegangen, um zu sehen, wie viele Bücher es zum Pharmarecht gibt. Es gab acht und die waren alle veraltet und ich hatte sie vorher nie gesehen. Ein Interesse

für die Industrie und ein gewisses Verständnis für pharmazeutische Produkte sind sicherlich nicht falsch. Von den Examina her gilt gerade für so einen Querschnittsbereich, aber auch generell für die Anforderungen von Lovells: man muss ein hervorragender Jurist sein. Dies heißt in Noten übersetzt: zusammengerechnet 18 Punkte aus beiden Examina. Sprachkenntnisse im Englischen sind sicherlich gewünscht und die meisten Bewerber halten diese auch mittlerweile vor. Ich selbst muss zugeben, dass ich früher eher mäßige Englischkenntnisse hatte, das hat aber gereicht und ich habe es sehr schnell gelernt.

LIFE&LAW: Die Branchenzeitschrift JUVE hat Lovells mit dem JUVE-Award 2008 ausgezeichnet, freut Sie das?

DR. SCHICKERT: Das freut uns sehr und wir denken auch, dass der Preis berechtigt ist. Wir glauben, dass das eine Auszeichnung dafür ist, dass sich Lovells in Deutschland über die letzten 5 Jahre hinweg extrem gut entwickelt hat. Die Qualität der Mandate und der Mandanten ist besser geworden, wir sehen uns mittlerweile in vielen Bereichen im Spitzenfeld der Rechtsberatung. So ist unser Life-Science-Bereich, also Pharma- und Medizinprodukterecht, bei JUVE in der Spitzengruppe gelistet, ebenso andere Bereiche wie Produkthaftung und Patentrecht.



LIFE&LAW: Finden auch Referendare hier eine Tätigkeit, auch in Ihrem Fachbereich?

DR. SCHICKERT: Ja, auch in meinem Fachbereich. Generell gilt, dass wir sehr gerne mit Referendaren, aber auch mit Praktikanten zusammen arbeiten. Ich selbst bin für die Praktikanten im Haus zuständig. Die Arbeiten, die Referendare und Praktikanten abliefern, sind sehr, sehr gut. Wir nutzen sie in der Mandatsarbeit. Weiter benutzen unser Referendar-Programm dazu, Referendare kennenzulernen und sie als eventuell zukünftige Anwälte für uns zu gewinnen. Zum Referendar-Programm gehört auch, dass wir referendarsspezifische Schulungen durchführen, immer für die Zeit der Wahlstation. Es gibt auch ein Alumni-programm, in das Referendare einbezogen werden und da findet reger Kontakt statt.

LIFE&LAW: Wir hatten vorher das Thema work-life-balance angesprochen. Das kann man natürlich in Tagesarbeitszeit sehen, sinnvoller ist es jedoch, es auch perspektivisch zu betrachten, was Lebensabschnitte anbelangt, beispielsweise die Frage, was ist mit Kinderbetreuung, welche Perspektiven haben gerade Anwältinnen, wenn die Frage Familienplanung aufkommt. Gibt es hier Lösungen?

DR. SCHICKERT: Die Kanzlei bietet das definitiv an. Wir haben sogar ein extra Programm für Anwälte und Anwältinnen, die eine Betreuung von Kindern organisieren müssen. Allein in meinem Team habe ich eine Mitarbeiterin, die jetzt nur noch halbtags arbeitet, nachdem sie ein Kind bekommen hat, ein weiterer Mitarbeiter arbeitet nur noch 80 %, wegen erforderlicher Kinderbetreuung. Da sind wir flexibel, je nachdem, wie die Leute das wünschen. Wichtig ist für uns, dass wir gute Leute bekommen, denen wir eine Perspektive anbieten können, die langfristig ist. Das Rekrutieren und Anlernen von Leuten ist eine schwierige Sache, deswegen ist es uns wichtig, die Leute auch zu halten, auch mit 50 % der Arbeitszeit.

LIFE&LAW: Vielen Dank für das Gespräch.